

# Amerikas Graf

Soldaten, Hirsche und Geschütze – so lässt sich zusammenfassen, was diesen oberpfälzischen Ort kennzeichnet. Außerdem lässt sich der nach Grafenwöhr benannte Truppenübungsplatz aus der jüngeren deutschen Militärgeschichte ebensowenig wegdenken wie aus der amerikanischen.



Dr. Rolf D. Baldus

Mit einem Schuss aus einer M 109 A6 Paladin-Haubitze, dem modernsten Gerät der US-Armee, gedachte man am 30. Juni des Jubiläums. In Feierlaune verfolgte dies eine hochrangige Versammlung von amerikanischen und deutschen Generälen, Mannschaften, bundesstaatlichen Förstern, oberpfälzischen Bürgermeistern und Vertretern des Freistaats Bayern. Sie alle begingen den 100. Gründungstag eines Truppenübungsplatzes, der heute der wichtigste für die US-Armee in ganz Europa ist: Grafenwöhr. Der Schuss saß präzise im Ziel, gab die US-Armee bekannt.

**Am Anfang ging's daneben:** Damit unterschied sich das sehr vom ersten Artillerie-Schuss, der

vor genau 100 Jahren am selben Ort bei der offiziellen Einweihung des Schießplatzes abgefeuert worden war. Heimatforscher haben gerade herausgefunden: Ein gewisser Kanonier Michael Kugler vom zweiten königlich-bayerischen Fußartillerie-Regiment hat damals die 15-cm-Granate aus einer von vier Pferden gezogenen und von sechs Mann bedienten Kruppschen Feldhaubitze abgefeuert. Allerdings ging die Vorführung mit einer Schussdistanz von 4000 Metern gründlich daneben. *“800 Meter vor dem Ziel hat sie ihren Geist aufgegeben”*, weiß noch heute ein im Bayerischen als *“Marterl”* bekannter Gedenkstein nahe der Einschlagstelle der Granate zu berichten. Immerhin zeigte der Fehlschuss, dass die bayerisch-königliche Armee den Truppenübungsplatz zur Ausbildung dringend brauchte.

# 100 Jahre Truppenübungsplatz Grafenwöhr

Impressionen aus Grafenwöhr – eine Postkarte mit Blick aufs Mannschaftslager, ein um 1910 gefertigtes Foto zweier Kinder auf einem Geschütz, eine Aufnahme einer Haubitze im Feuer, ein Trupp Amerikaner vor einem landenden Chinook-Helikopter. Das hohe Gebäude mit der US-Flagge davor ist der Wasserturm – das Wahrzeichen der Anlage. Und der Mann an der Bazooka ist Elvis Presley beim Manöver in Grafenwöhr.

Soweit nicht anders erwähnt, stammen die aktuellen Aufnahmen von Soldaten sämtlich von der US-Armee – vielen Dank!





**Bauarbeiten in Grafenwöhr – die Aufnahmen zeigen Arbeiter, Ingenieure und Soldaten beim Errichten der Anlage in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg.**

Notwendig geworden war Grafenwöhr als dritter bayerischer Truppenübungsplatz durch das 1900 aufgestellte III. Bayerische Armeekorps. Jahrelang prüfte eine Auswahlkommission verschiedene Standorte. Im November 1903 schickte die Stadtverwaltung Grafenwöhr eine Bittschrift an das Kriegsministerium und warb mit dünner Besiedlung und niedrigen Arbeitslöhnen, weil *„durch Anlegung des Platzes die ganze Gegend etwas gehoben würde.“* Am 12. August 1904 fiel die Entscheidung. Die Grenzen für ein Gelände von etwa 90 km<sup>2</sup> wurden festgelegt, und man begann, die notwendigen Flächen zu erwerben oder zu enteignen. Die betroffene Bevölkerung lebte von einer kargen Landwirtschaft und saisonal von Forstarbeit sowie dem Sammeln von Waldfrüchten und dachte nicht daran, sich davon zu machen. Das bestehende Zwangsenteignungsgesetz galt daher von Anfang an als Mittel der Wahl. Ein *„wirklich geheimer Kriegsrat“* übernahm die sensible Aufgabe. Und bis zum Herbst 1909 waren rund 250 Einwohner aus zehn Ortschaften ausgesiedelt, wobei vor allem die Religionszugehörigkeit die Wahl der neuen Siedlungsgebiete bestimmt hatte.

Riesige Rodungsarbeiten wurden auf dem Platz ausgeführt.

Wegenetz, Wasserversorgung, Kanalisation, elektrische Beleuchtung und Eisenbahnanchluss folgten. Hinzu kamen die Schießbahnen, eine Feldbahn auf dem Platz, eine Fliegerstation, und schließlich folgte ein Truppenlager, angelegt auf 4800 Mann und 1200 Pferde. Zu erledigen waren alle diese technischen Pionierleistungen in weniger als drei Jahren. In der Zeit hätte man heute sicherlich nicht einmal die Genehmigungsverfahren abgeschlossen. Bis zu 1700 Arbeiter, darunter viele Ausländer, strömten herbei. Sie lebten zum Teil unter erbärmlichen Bedingungen, da die Verwaltungen organisatorisch völlig überfordert waren. Vermieter und Grafenwöhrer Geschäftswelt erlebten hingegen ihre Bonanza.

Zum 1. Mai 2010 wurde mit Generalmajor Oskar Menzel auch ein erster Kommandant ernannt. *„In Bezug auf vorchriftsmäßigen Anzug hätte er noch mehr Energie entwickeln können“*, heißt es in seiner dienstlichen Beurteilung. Freilich ist unbekannt, ob sein mangelhaftes äußeres Erscheinungsbild dazu bewog, ihn auf einen Platz im Hinterland zu schicken, auf dem es nur zwei Bodenzustände zu geben schien – Staub oder Schlamm. Dies hat sich bis heute nicht geändert, wie mancher frühere

Bundeswehrrekrut mit Grausen bestätigen kann.

Die Ausbildung bestand zunächst nur aus Schießübungen. Mit dem Weltkrieg kam der Grabenkampf hinzu. Geschossen wurde mit allem, was das III. Armeekorps zu bieten hatte: Feldhaubitzen, Mörser, Maschinengewehre, Gewehre und Pistolen. Die Größe des Platzes eignete sich für Feldübungen aller Art, und in einer Festungskriegsübung im Juni 1913 wurden rund 12 000 Mann, 540 Offiziere, 300 Pioniere, 60 MGs, 16 Flugzeuge, 1000 Pferde sowie ein Telegraphenbataillon eingesetzt.

**Der Platz im I. Weltkrieg:**  
*„Weihnachten seid Ihr wieder zu Hause“*, versprach Wilhelm II. den Soldaten, die er seit dem 28. Juli 1914 in den Tod schickte. Der Kriegsanfang schien ihn zu bestätigen. Und bald kamen im Lager auch bis zu 24 000 Kriegsgefangene unter, vor allem Franzosen und Russen. Sie lebten notdürftig in zweckentfremdeten Pferdestallungen und Holzbaracken und mussten auf dem Platz oder bei umliegenden Bauern arbeiten. Internationale Inspektoren bemängelten die Eiseskälte in den nicht geheizten Baracken, den Mangel an Kleidung, das Ungeziefer und die körperlichen Strafen. Laut Bericht bestand das Essen mor-

gens aus einer halben Schale *„Kunstkaffee“* aus Mais und den Überbleibseln des Brotes vom vorigen Tag, mittags und abends gab es eine Schüssel Kartoffelsuppe, in seltenen Fällen mit etwas Einlage, und 300 Gramm *„schlecht gebackenes“* Brot am Tag.

Doch Ingolstädter Rekruten erging es kaum besser, als sie im Frühjahr 1916 in dem von Gefangenen geräumten Stalllager einquartiert wurden. Nach wenigen Tagen lag jeder achte im Lazarett, und die Ausbildung litt wesentlich unter den schlechten Bedingungen, so der Kommandeur dieses Bataillons in einer Beschwerde an das bayerische Kriegsministerium. *„Mir geht es gut, nur die schmale Kost“*, berichtete ein Artillerist in einer Ansichtskarte an seine Lieben zu Hause. Da offenbar mehr an Lebensmitteln in das Lager hineinging als bei den Insassen aller Art ankam, beschwerte sich der Sprecher des christlichen Bauernvereins auch beim Kriegsminister über die Hamsterei der korrupten *„Herren Offiziere in Grafenwöhr.“* Mit solchen *„Volksverderbern im wahrsten Sinne des Wortes“*, die nur auf ihren Magen sehen würden, könne man keinem Feind widerstehen.

Nach Kriegsende kam es auch in Grafenwöhr zum politischen

# 100 Jahre Truppenübungsplatz Grafenwöhr



Rekrut in Grafenwöhr, bewaffnet mit Gewehr 98 und aufgepflanztem Seitengewehr 98/05.

Im I. Weltkrieg waren auch Kriegsgefangene in Grafenwöhr einquartiert. Die kolorierte Fotografie zeigt Franzosen, zum Teil verwundet.

Ballonflüge gab es auch auf dem Truppenübungsplatz, hier eine Aufnahme von 1913. Viele der frühen Luftbilder der Anlage wurden von solchen Ballons aus angefertigt.



Postkarte von Grafenwöhr, mit Blick auf Kommandantur und Garnisonsverwaltung. Oben quer eine handschriftliche Regiments- und Adressangabe.



Umbruch. Zeitgleich zur Abdankung des Kaisers und der Ausrufung der Freien Sozialistischen Republik Deutschland durch Karl Liebknecht vom Spartakusbund in Berlin wurde am Vormittag des 9. November 1918 ein Arbeiter- und Soldatenrat gewählt und ein Sergeant König als Platzkommandant ernannt. Der Kaiser ging am Folgetag ins Exil nach Holland und widmete sich später meist dem Holzhacken im Park des Schlosses zu Doorn, wenn er nicht von der Rückkehr auf den Thron träumte. In Grafenwöhr riss man derweil den Offizieren die Kokarden von den Mützen und erhielt ideologische Unterstützung von außen, wie der proletarisch-atheistische Freidenker Konrad Beißwanger in einem Zeitungsartikel über einen *“Revolutionsausflug nach Grafenwöhr”* zu berichten wusste. Die politischen Wirren der Weimarer Republik machten in der Folge auch nicht vor Grafenwöhr Halt.

Als der Versailler Vertrag das Heer auf 100 000 Mann und

leichte Waffen beschränkte, führte das zur Schließung der zwei anderen bayerischen Truppenübungsplätze Lechfeld und Hammelburg. Grafenwöhr behielt mit 5000 Mann Belegung seinen Vorkriegsstand. In leerstehende Baracken wurden Wohnungssuchende einquartiert, und der Verkehr von unbefugten Zivilpersonen im Lager und bei Truppenübungen war alltäglich. Ein extra aus München entsandter Kriminalkommissar entdeckte daher auch Verschwörung, *“sozialdemokratische Maulwürfe”* und Spione allerorten. Letztere hatten sich nach seiner Beobachtung Viehweiden als ihren *“gefährlichen Treffpunkt”* ausgesucht.

**Grafenwöhr im II. Weltkrieg:** Direkt nach ihrer Machtübernahme begannen die Nazis damit, den Krieg vorzubereiten. In einer gewaltigen Aufrüstung wuchs das Heer bis 1939 auf 2,6 Millionen Mann. Das verlangte nach mehr Übungsgelände, und 1936 gab das Reichskriegsministerium die Erweiterung des

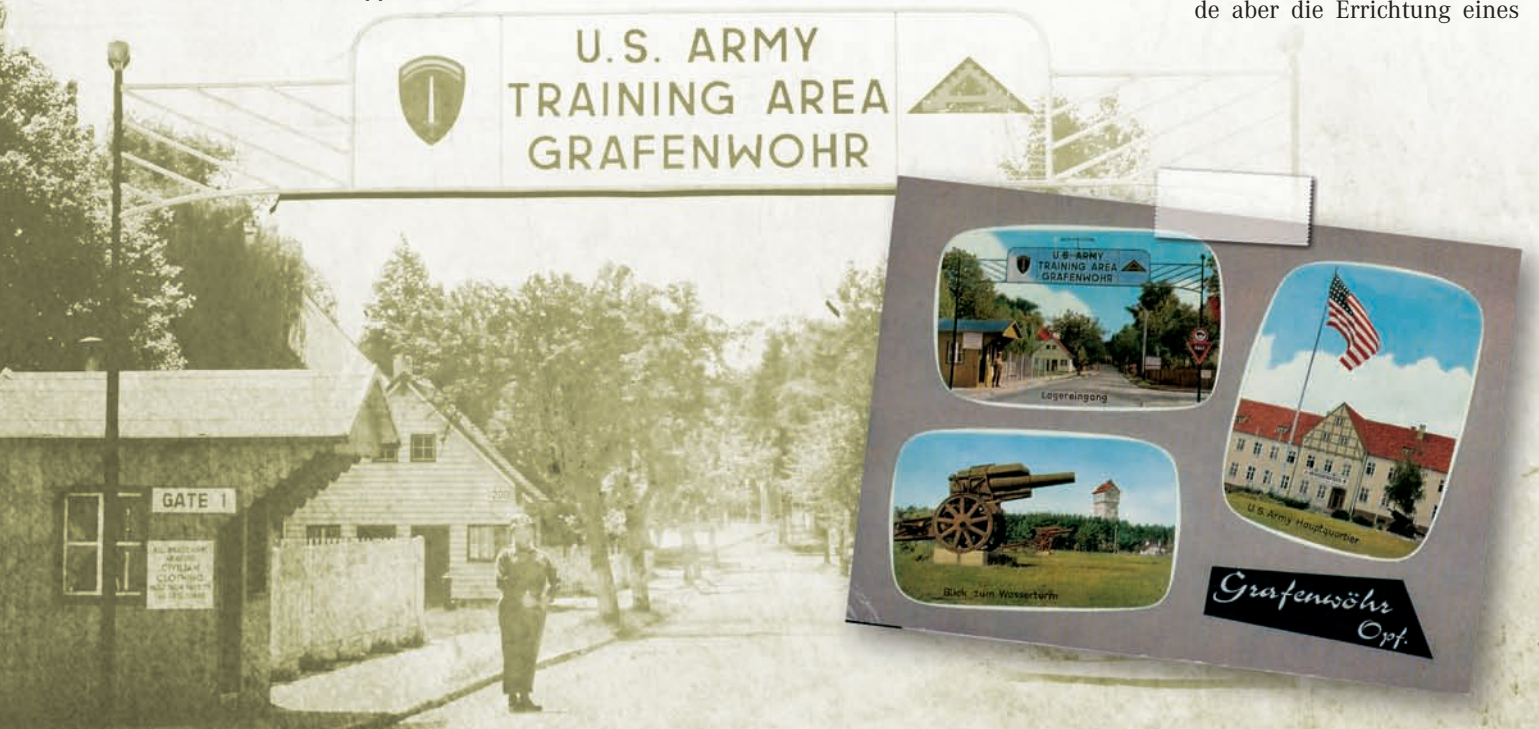
Truppenübungsplatzes bekannt. Er sollte über 14 000 Hektar nach Westen ausgeweitet werden, wobei es sich mit den Hauptorten Haag und Langenbruck um eine relativ dicht besiedelte Gegend handelte. Eine per Gesetz eigens gegründete Reichsumsiedlungsgesellschaft (RUGES) sollte nach *“angemessenen Entschädigungen”* die Bewohner umsiedeln. Unwillige wurden enteignet, wobei sich die Verfahren teilweise jahrelang hinzogen.

3500 Personen aus 57 Dörfern und Gehöften mussten den Platz verlassen und verloren ihre Heimat. 580 landwirtschaftliche Betriebe wurden aufgegeben. Schmerzhafte war der Abschied, und tragische Szenen sollen sich abgespielt haben, wenn die Menschen beim Verlassen ihrer Dörfer noch einmal von den Lastwagen zurückschauten. *“Flentes abierunt – weinend sind sie abgezogen”* notierte der Pfarrer von Pappenberg am 13. Februar 1938 nach der Spende des letzten Taufsakraments. *“Sorghof”* heißt deshalb auch bezeichnend eine Neusiedlung, die damals am Rand des Platzes bei Vilseck angelegt wurde, wobei allerdings ein alter Hof Namensgeber war.

Mehr als 2000 Anwesen hatte die RUGES in Bayern aufgekauft, um Grundstückseigentümer neu anzusiedeln. Zum Teil wurden ganze Dörfer geschlossen umgesiedelt. 20 Millionen Reichsmark kosteten die Entschädigungen, weitere 20 Millionen die Erweiterung des Platzes. Die Ruinen der Kirchen und Friedhöfe werden heute instand gehalten. Für Familien und Nachkommen der früheren Bewohner gibt es Besuchstage. Neuerdings untersucht und pflegt der Naturschutz die alten Obstbäume, die den zahlreichen Hirschen und Wildschweinen Futter bieten. Denn hier finden sich alte, zum Teil ansonsten verschwundene Obstsorten.

Die fieberhafte Aufrüstung nach 1933 führte zu einer völligen Überlastung des Truppenübungsplatzes, zumal neben dem Militär dort auch SA-Mannschaften ausgebildet wurden. Zunächst erweiterte man deshalb das Ostlager und baute von Mitte 1937 bis Mitte 1938 das Südlager bei Vilseck. Und schließlich schuf man bei Bernreuth ein Westlager. Damit ging der Bau von Schießanlagen für Handwaffen und von Gefechtsschützbahnen für Infanterie und Panzer einher. Das größte Projekt wurde aber die Errichtung eines

Die vor gut einem halben Jahrhundert produzierte Postkarte zeigt ebenso wie das Schwarzweiß-Foto den Eingang an der Hauptwache (Main Gate oder Gate 1) zur *“U.S. Army Training Area Grafenwohr”* – die GIs nannten all das kurz und knapp *“Graf”*.



# 100 Jahre Truppenübungsplatz Grafenwöhr

“Festungskampffeldes Grafenwöhr”. Ein Bunkersystem entstand, um das Beschießen unterschiedlicher Bunkertypen und die Verteidigung des Westwalls zu trainieren. Der Übungsbetrieb nahm erheblich zu, im Sommer wechselten sich die Truppen alle drei Wochen ab. Und kurz vor dem deutschen Überfall auf Polen war der Platz mit 103 000 Soldaten belegt, die 14 000 Pferde mit sich führten.

Im II. Weltkrieg wurden zahlreiche Truppen in Grafenwöhr

neu aufgestellt, etwa Fallschirmeinheiten, die dann in Kreta kämpften. 1941 erhielt die spanische “Blaue Division” dort für den Einsatz an der Ostfront deutsche Uniformen und Waffen, im Spätherbst 1942 bekam eine ganze Division Tropenkleidung, ehe es nach Nordafrika ging. 1944 bezog ein “Arbeitsstab Panzer” unter General Heinz Guderian (1888-1954) Quartier, der Panzerbataillone für alle Fronten neu aufstellen sollte. Nach der Landung der Alliierten in Ita-

lien wurde auch eine italienische Division aufgestellt, die von Benito Mussolini besucht wurde, nachdem ihn deutsche Fallschirmjäger in der Aktion “Unternehmen Eiche” in den Abruzzen befreit und mit einem Fieseler Storch ausgeflogen hatten. Der “Duce” hielt vor den 12 000 Mann der Division “San Marco” eine seiner lächerlich-theatralischen Reden und ließ sich von den Soldaten feiern.

Gegen Ende 1944 erlebte Grafenwöhr die Planungen eines besonders geheimen Kommandounternehmens. SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny, der schon an der Mussolini-Befreiung beteiligt war, stellte eine Einheit aus englischsprachigen Soldaten zusammen. In US-Uniformen und mit Beute-

waffen sollten sie hinter den feindlichen Linien den US-Vormarsch stören. Doch blieb das “Unternehmen Greif” kaum mehr als ein Plan, da die Ardennen-Offensive bald fehlgeschlug. Nur ein paar als US-Militärpolizisten verkleidete Deutsche waren durch die alliierte Front gedrungen, versuchten den Verkehr durcheinander zu bringen und richteten zumindest Verwirrung an.

**Schwarzer Tag am Weißen Sonntag:** Das Finale für Grafenwöhr kam Anfang April 1945. Am 5. April gegen 11 Uhr griffen alliierte Bomberverbände von Osten her an und setzten 15 Minuten lang Bombenteppiche ab. Schwer getroffen wurden das Hauptlager, die Panzerwerkstätten und der Militärbahnhof. Eine unvorstellbare Katastrophe hätte sich ereignet, wären Bomben auf das



Gegen Ende des II. Weltkrieges fanden zwei alliierte Bombenangriffe statt – mit den entsprechend verheerenden Folgen.



US-Soldat im Manöver vor Panzer M 109.



Dramatische Manöveraufnahme eines “fliegenden” Jeeps.

## Ein Paradies für Hirsche, Hirschkäfer und Jäger ...

... auch das ist Grafenwöhr: Gleichzeitig mit dem Truppenübungsplatz entstand ein eigenes Forstamt, das heute "Bundesforstbetrieb Grafenwöhr" heißt und somit auch seit 100 Jahren besteht. Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, geruhte mit allerhöchster Entschliebung am 25. Juli 1910 die Errichtung des Militärforstamts zu genehmigen. Viele meinen ja, der Umweltschutz sei eine heutige Erfindung – aber schon damals legte man großen Wert auf die Erhaltung der Landschaft und des Waldes. Gleichzeitig sollte dies eine wirklichkeitsnahe Ausbildung der Soldaten sichern. Zusammen mit dem Bau des Lagers in Grafenwöhr entstand ein schmuckes Forstamtsgebäude im schweizerischen Stil neben dem Wasserturm, dem Wahrzeichen des Platzes. Es dient heute dem ranghöchsten US-Offizier als Dienstwohnung; das Forstamt ist seit 1951 in Vilseck beheimatet.

Nach der Endphase des II. Weltkriegs fand eine großflächige Waldzerstörung statt. Wälder wurden zerschossen oder durch riesige Brände zerstört. Von der Besatzungsmacht angeordnete Kahlschläge und wilde Geländenutzung erledigten den Rest. Erst allmählich änderte das Militär seine Einstellung. Heute werden die Wälder auf dem Platz nach naturnahen Grundsätzen gepflegt. Die Wirtschaftsziele der Forstwirtschaft auf Übungsplätzen unterscheiden sich erheblich von denjenigen eines normalen Forstamts. Die Bundesforstverwaltung soll dauerhaft Wald erhalten, der für die Erfordernisse der Truppen wirklichkeitsnahe Verhältnisse schafft, seine biologischen Wirkungen auf Boden, Klima und Wasserhaushalt beibehält und erst in dritter Linie durch Einnahmen einen Beitrag zur Kostendeckung erbringt. Das Bundesforstamt Grafenwöhr muss also viele Anforderungen unter einen Hut bringen – die militärischen, die forstlichen

und nicht zuletzt die des Umweltschutzes. Enge Zusammenarbeit zwischen Bundesforstamt und US-Dienststellen ist deshalb tägliche Praxis. Der Truppenübungsplatz ist heute mit über 3000 Tier- und Pflanzenarten ein Naturparadies und hat eine europaweite Bedeutung für das Leben vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten der roten Listen. So brüten hier die Hälfte aller bayerischen Heidelerchen sowie Rohrdommel, Wiedehopf, Schwarzstorch, Kranich und Fischadler. Neuerdings haben sich mehrere Paare des deutschen Wappentiers, des Seeadlers, angesiedelt. Andernorts wird er angeblich durch das gelegentliche Aufnehmen von Schrotkörnern und Geschossresten bleihaltiger Jagdmunition gefährdet. Doch in Grafenwöhr scheint ihn die ganze Munition nicht zu stören – im Gegenteil. In den Bächen und Teichen tummeln sich immer mehr Biber, der Elch erscheint ab und zu auf dem Platz, und Gelbbauchunke und Kammmolch, die nur in zeitweise austrocknenden, vegetationsfreien Kleingewässern überleben können, profitieren von den Tümpeln in den Panzer-Kettenspuren.

Daneben kommen auf dem Platz jagdbare Wildtiere vor – Rehe sowie Schwarz- und Rotwild, letzteres sogar in hoher Dichte. "Im Himmel der Hirsche" titelte "Die Zeit" bei ihrem Bericht über das Naturparadies. Seit Mitte der 1980er Jahre wird der Rot-

wildbestand konsequent nach speziellem Konzept bewirtschaftet. Bei weit weniger Rotwild trat damals massive Wildschäden auf. Heute ist der Bestand sehr viel höher; dennoch verjüngt sich der Wald mit zum Teil seltenen Laubbäumen ohne Zäune auf drei Vierteln der Fläche. Das Jagdkonzept folgt drei Forderungen: - kurze Bejagungszeiten - störungsarme und effektive Jagdausübung - gezielte Lenkung der Raumnutzung des Rotwildes durch Ruhe und Äsung. Man will es also dort "hinstellen", wo es schadlos verweilen kann: Vor allem die Freiflächen auf dem Platz, die auch aus militärischen Gründen offen bleiben müssen. Der Hirsch "pflegt hier die Landschaft" und arbeitet so gratis für Naturschutz und Militär.

In Grafenwöhr werden jedes Jahr 1500 Stück Rotwild erlegt. Zahlende Jagdgäste schießen die alten Hirsche in der Brunft. Die Jagd trägt so mit 25 % zu den Einnahmen des Forstamts bei. Zusammen mit anderen Innovationen ist das dem bayerischen Bund der Steuerzahler den jährlichen "Kreativpreis" wert. Für sein vorbildliches Konzept, das auch über die Jagd die Artenvielfalt in der Natur sichert und erhöht, erhielt das Bundesforstamt Grafenwöhr 2010 den "Edmond-Blanc-Preis" des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC).



Natur pur in Grafenwöhr: Hubertus von Blum gelangen diese prächtigen Fotos der Hirsche und des auf dem Lukendeckel eines alten Panzers sitzenden Seeadlers.

# 100 Jahre Truppenübungsplatz Grafenwöhr



Das Bundesforstamt Grafenwöhr empfing den Edmond Blanc-Preis des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) – hier präsentieren William Stewart (l., Deputy Commander 2d Stryker Cavalry Regiment) und Forstdirektor Ulrich Maushake sichtlich stolz die Urkunde (Foto: Dr. Rolf Baldus).

größte Giftgaslager der Wehrmacht mit drei Millionen Giftgasgeschossen gefallen. Das im Wald versteckte Depot wurde jedoch knapp verfehlt. 74 Tote waren zu beklagen, darunter 15 Zivilisten.

Weit verheerender war jedoch ein Angriff drei Tage später am Weißen Sonntag. 203 amerikanische B-17-Bomber warfen zwei Stunden lang 606 Tonnen Spreng- und Brandbomben in mehreren Wellen ab. 13 Bomber waren unterwegs verloren gegangen. *“Very good – possibly excellent results”* vermerkt

**Vor dem Wasserturm steht das alte Forsthaus, errichtet im Schweizer Stil.**



der Bericht der 3. US-Luftdivision. Die Schäden im Hauptlager waren immens, während das Südlager bei Vilseck nahezu unzerstört blieb. Auch die Stadt Grafenwöhr war schwer beschädigt, mehrere

hundert Wehrmattsangehörige und Kriegsgefangene im Lager umgekommen. Die Stadt beklagte elf zivile Opfer, aber 3000 Menschen waren obdachlos geworden. Die *“Festung Grafenwöhr”* war gefallen. Feldmarschall Albert Kesselring (1885-1960) versuchte noch, eine *“Kampfgruppe Grafenwöhr”* gegen die von Bayreuth nach Nürnberg vorstoßende 14. US-Panzerdivision einzusetzen. Angeführt wurde sie auf Befehl des Oberkommandos in Berlin vom jüngsten und höchstdekorierten

Generalleutnant der Wehrmacht, Theodor Tolsdorff. Aber auch *“Brillantenträger”* konnten das Kriegsende nicht mehr aufhalten. *“Ungenügende Einsatzfreude”* führte Kesselring unter anderem als Ursache für den Misserfolg des Flankenstoßes an. Die SS-Einheiten auf dem Platz suchten ihr Heil in der Flucht. Der NSDAP-Ortsgruppenleiter machte sich rechtzeitig mit dem Fahrrad aus dem Staub. Am 19. April marschierten die Amerikaner ein. Auf Widerstand trafen sie in Grafenwöhr nicht.



Nur miteinander: Die geringstmögliche Belastung der Natur erfordert ständige Abstimmung zwischen Militär und Bundesforst.

## BD42/II - Nicht nur für Fallschirmjäger



**HZA Kulmbach**

Kaliber: 8 x 57 IS  
Originalgetreuer Nachbau FG42/II  
BKA Feststellungsbescheid liegt vor

5.798,00 €



**Weltneuheit**

**Wir bauen die Legende neu!!**

Sie können ab sofort vorbestellen.

[www.hza-kulmbach.de](http://www.hza-kulmbach.de)

Tel: 09221-82137-57 Fax: -58 eMail: [kontakt@hza-kulmbach.de](mailto:kontakt@hza-kulmbach.de)



Ein Ereignis vom 19. April, das den Größenwahn und die ganze Idiotie von Hitlers Kriegsführung zeigt, soll nicht unerwähnt bleiben. Auf der Eisenbahnstrecke am nördlichen Platzrand wurde an dem Tag auf persönlichen Befehl des "größten Feldherrn aller Zeiten" (im Volksmund: Gröfaz) das "größte Geschütz aller Zeiten" gesprengt, damit es den Alliierten nicht funktionsfähig in die Hände fiel. Hitler selbst hatte 1937 Krupp in Essen mit dem Bau zweier Eisenbahngeschütze mit 80-cm-Kanonen beauftragt. Die formelle Wehrmachtsbezeichnung war "Schwerer Gustav 1 und 2".

1350 Tonnen wog jedes dieser Monster. Acht Eisenbahnzüge, 4120 Pioniere und 1500 Artilleristen waren notwendig, um eine dieser 48 Kilometer weit schießenden, aber militärisch sinnlosen Waffen in Stellung zu bringen und einzusetzen. Eines der Geräte sah sogar einen Einsatz und verschoss vor Sewastopol 48 Granaten, die bis zu sieben Tonnen wogen. Nach dem Krieg war das gesprengte Geschütz eine Attraktion und zog Besucherströme an. US-General George S. Patton war im Sommer 1945 vor Ort und wurde dabei gefilmt, als er sich das Kruppsche Typenschild als Souvenir einsteckte.

**Die USA übernehmen:** Die Amerikaner richteten sich notdürftig ein und nahmen noch 1945 den Übungsbetrieb auf Teilen des Platzes auf. Ein Teil der Zivilbeschäftigten wurde übernommen. Die verbliebenen deutschen Truppen kamen in Gefangenschaft. Bei Auerbach wurde ein großes Kriegsgefangenenlager für SS-Angehörige eingerichtet, in dem anfangs auch Frauen untergebracht waren. Ab 1949 kamen regelmäßig größere Truppenteile zu Übungen. Im selben Jahr fanden drei große Paraden statt, an denen bis zu

17000 Soldaten aller Waffengattungen teilnahmen. Zwischen 1950 und 1953 wurde der Platz neu gestaltet. Hatten die Deutschen vorher nach jedem Schießen ihre Blindgänger eingesammelt, so entstand jetzt in Platzmitte eine etwa 3000 Hektar große "Impact Area", in die noch heute geschossen wird. Um den Platz herum legte man eine Panzer-Ringstraße an, es folgten große Truppen- und Zeltlager.

Insgesamt traten die US-Dienststellen der Bevölkerung erstaunlich liberal und großzügig gegenüber, jedenfalls ganz



Die von der US-Armee zur Verfügung gestellten Aufnahmen zeigen deutsche und amerikanische Soldaten beim Manöver, den Kommandostand einer Schießbahn, Fallschirmjäger im "Landeanflug", einen M 1 Abrams-Panzer beim Feuern und einen US-Soldaten beim Liegendschießen.

# 100 Jahre Truppenübungsplatz Grafenwöhr

anders, als man nach den Gräueln des Nationalsozialismus hätte erwarten können. Die Entnazifizierung verlief eher erfolglos, da die deutschen Dienststellen offenbar alles taten, um sie zu verhindern. Kein Wunder, da in den Dienststuben viele alte Nazis und ihre Mitläufer saßen.

**Die Deutschen dürfen wieder schießen:** Am 7. Juli 1956 beschloss der Deutsche Bundestag nach 16stündiger Debatte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Mit Hochdruck arbeitete man daran, möglichst bald den ersten Jahrgang Rekruten einzuziehen. Nur eine Woche später rückten bereits zivile Angestellte der Bundeswehr in Grafenwöhr ein, um eine Standortverwaltung einzurichten und den Übungsbetrieb vorzubereiten. Der deutsche Neuanfang war aber wenig ruhmreich. Die Amerikaner wiesen das Vorauskommando bereits nach zwei Tagen vom Platz. Die Deutschen waren aber hartnäckig, mieteten eine Privatwohnung gegenüber dem Striptease-Lokal "Micky-Bar" an und beschafften sich die fehlenden Einweisungspapiere. Nur drei Wochen waren sie in der Vilsecker Straße den Gefährdungen der Nachbarschaft ausgesetzt, denn schon am 3. August durften ein Major und zwei Feldwebel auf dem Truppenübungsplatz den Dienstbetrieb aufnehmen. Sie bezogen Gebäude 449, in dem noch heute die Standortkomman-

dantur der Bundeswehr residiert. Die Zusammenarbeit ist eng und herzlich. 25 deutsche Soldaten tun auf dem Übungsplatz ihren Dienst, unterstützt von 87 zivilen Kollegen, um alljährlich 100 000 Übungstage für Angehörige der Bundeswehr zu ermöglichen. Geschossen wird auf eigenen Bahnen mit Handwaffen und größerem Gerät, wie Maschinenkanonen, den 120-mm-Bordkanonen des Kampfpanzers Leopard, 155-mm-Artillerie, aber auch Milan-Flugkörpern sowie den neuerdings in Afghanistan eingesetzten 155-mm-Haubitzen.

Aber die wichtigsten Nutzer blieben die Amerikaner, die bis heute auch die Hausherren sind. Sie aktivierten 1958 in Vilseck ihr Ausbildungszentrum der 7. Armee. Das Hauptziel: die GIs für den erwarteten Angriff des Warschauer Pakts gefechtsbereit zu machen. In den ersten Jahrzehnten des Kalten Krieges durchliefen einige hunderttausend US-Soldaten die Ausbildung auf dem Platz. "The Graf" oder "Graf" wurde für sie zum Synonym ihrer Zeit in Europa, nirgendwo wurde näher an der Realität, in Kälte und Sommerhitze, in Staub, Nässe, Schlamm und Schnee geübt und geschossen. Im Mai 1970 begann die Ausbildung an den in Europa neu eingeführten Waffen und -systemen wie dem M16 A1-Sturmgewehr, den per Draht gesteuerten TOW-Panzerabwehr-Lenkflugkörpern und

## "Fräulein Veronika Dankeschön"

In Grafenwöhr lebten nach 1945 um die 18 000 Soldaten, und die zwischenmenschlichen Beziehungen müssen – nach anfänglichem Fraternisierungsverbot – US-Militärbehörden wie deutschen Bürgermeistern Kopfschmerzen bereitet haben. Der Ausstellungskatalog des Militärmuseums Grafenwöhr berichtet ausführlich über die deutschen "Fräuleins", eine Gemengelage zwischen fester Freundin, gelegentlicher und gewerbsmäßiger Prostitution. Zwischen 40 und 50 Taxis sollen täglich Damen aus Nürnberg und Frankfurt angekartt haben. Ein gewisser Otmar Katz – wahrscheinlich ein US-Offizier – erwarb sich bleibende Verdienste, da er diese sozial-ökonomischen Phänomene im Frühjahr 1948 ausführlich der interessierten Nachwelt überlieferte. Das typische Fräulein von Grafenwöhr hatte sich den transatlantischen Vorstellungen von einem "girlfriend" mit grellroten Lippen, Nylonstrümpfen, hochhackigen Schuhen mit Knöchelriemen und ähnlichen Accessoires musterfüllig angepasst. Da die Militärpolizei die Einhaltung des "offlimits"-Gebots für Grafenwöhr und Umgebung ständig kontrollierte, hatte sich die stundenweise Vermietung von Privatzimmern (Satz: zehn Päckchen US-Zigaretten) eingebürgert. Daraufhin drohte der Stadtpfarrer den Profiteuren der verbotenen Liebe die Verweigerung von Beichte und Kommunion im Pfarrbrief an. Wegen der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten ("Veneral Disease" oder abgekürzt "VD" im Englischen) lästerten US-Zeitungen auch über "Fräulein Veronika Dankeschön". Laut Militärmuseum wollte ein gewisser US-Captain Woodcock (nomen est omen) bereits 1946 die ganze Bevölkerung des Landkreises Eschenbach einer Reihenuntersuchung auf Geschlechtskrankheiten unterziehen lassen. Offenbar ließ sich Woodcock überzeugen, dass nicht alle Personengruppen gleichermaßen in Frage kamen. So beschränkte er seine Verfügung auf neu zugezogene weibliche Personen, die er für besonders gefährdet hielt. Auch der Versuch, in Pressrath eine "Geschlechtskrankenklinik" einzurichten, scheiterte am Widerstand des Bürgermeisters und Stadtrats, der geschlossen mit seinem Rücktritt drohte.



Schon im II. Weltkrieg warnten Plakate wie dieses die GIs: "Ihr könnt die Achsenmächte nicht besiegen, wenn ihr VD bekommt."

## Ultimate Sport

Die Legende in Zivil - SIG Sport 551



ab 2.159,- €\*

Seit Jahren vertrauen Spezialeinheiten und Behörden auf das legendäre Schweizer Sturmgewehr.

Das unter extremsten Bedingungen erprobte Gewehr beeindruckt mit 100% Funktion und höchster Präzision nach Schweizer Armee-Standard.

Jetzt ist es auch als Sport-Ausführung in insgesamt drei Varianten erhältlich. Das vielfältige Zubehör bietet universelle Tuningmöglichkeiten. Mit BKA-Genehmigung.

- |                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Features:</b>    | • System: halbautomatischer Gasdrucklader |
| • Klappschaft       | • Laufänge: 430 mm                        |
| • Kaliber: 223 Rem. | • Gesamtlänge: 90,5 cm                    |
| • Gewicht: 3,5 kg   |   |

Importeur Deutschland  
SIG SAUER GmbH  
Sauerstraße 2-6 · D-24340 Eckernförde  
Tel.: +49 (0) 4351 4710 Fax: +49 (0) 4351 471160  
[www.sigsauer.de](http://www.sigsauer.de)



Elvis Presley beim Schuss mit dem Garand-Gewehr. Jenseits allen Starrummels legte Presley großen Wert darauf, seine Wehrpflicht wie jeder andere auch zu absolvieren – er galt als hochmotivierter Soldat.



The King in Graf: Eigentlich in Friedberg bei einem Panzerbataillon stationiert, verbrachte Rock 'n' Roll-Legende Elvis Presley auch einige Zeit in Grafenwöhr – auf der Farbaufnahme mit den Sergeantenwinkeln.

lung, Steuerung und Kontrolle aller US-Ausbildungsaktivitäten in Europa. In den 80er Jahren änderten sich die Herausforderungen. Zwischen den beiden Militärblocks setzte Tauwetter ein. Aber durch neue, komplexe Waffensysteme wie dem M1 Abrams-Panzer oder dem Apache-Helikopter stellten sich neue Anforderungen an die Ausbildung. Dennoch schienen mit dem Zerfall des Ostblocks und mit dem im August 1994 abgeschlossenen Abzug der Russen aus Deutschland neue Zeiten der Abrüstung anzubrechen.



Bis heute ziert der Vorname des berühmten Rock 'n' Roll-Musikers und Filmschauspielers einen Backstein am Bleidorn-Tower.

dem leichten OH-58A Beobachtungshubschrauber von Bell. Im August 1977 erreichten die ersten A-10 Thunderbolt-Unterschalljets – von ihren Piloten liebevoll "Warzenschwein" genannt – Europa und wurden gleich in Grafenwöhr eingesetzt. Die robusten Erdkampflugzeuge waren ungemein wirksam gegen Panzer und beim Bekämpfen von Erdzielen. Und das konnten sie in der Oberpfalz ausgiebig üben.

**Vom Tauwetter zum Krieg gegen den Terror:** 1976 wurde das Ausbildungszentrum in Vilseck umbenannt in "Seventh Army Training Command" (7ATC) – nunmehr verantwortlich für die Bereitstel-

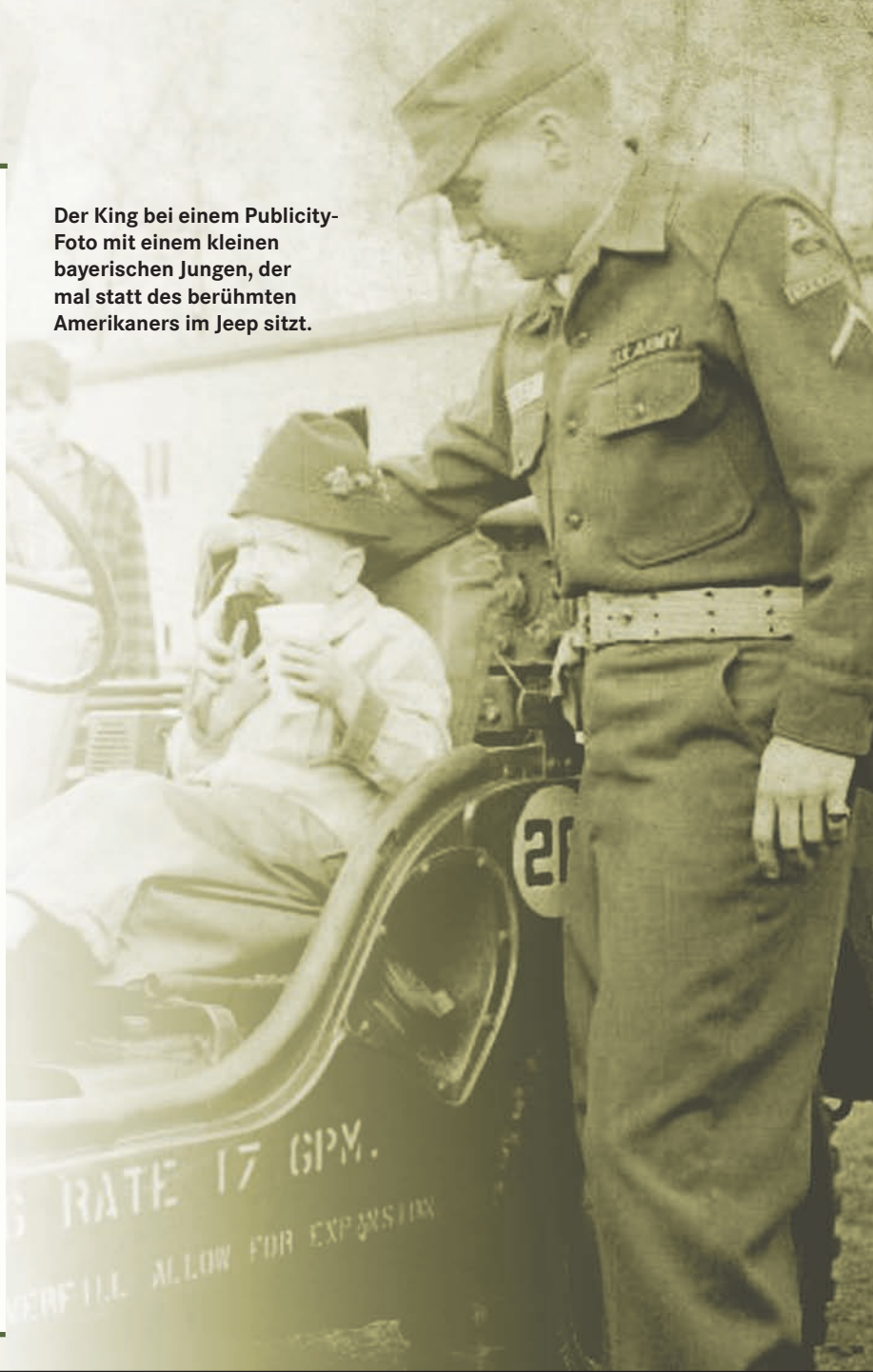
Die Armee erlebte ein radikales Programm zur Verkleinerung. Dabei wurde im September 2000 auch überprüft, ob die Anlage in Grafenwöhr geschlossen werden konnte. Im Pentagon erörterte man auf höchster Ebene die strategische Bedeutung des Platzes. Dann jedoch ereigneten sich die vom Al-Qaida-Netzwerk organisierten Selbstmord-Attentate vom 11. September 2001.

Für Amerika und seine Verbündeten brach militärisch eine neue Zeit an. Der internationale Terrorismus löste als Feindbild den Ost-West-Gegensatz ab. Der Krieg gegen den Terror setzte ein. Am 7. Oktober 2001 begann auf der Rechtsgrundlage einer Resolution des UN-Sicherheitsrates die "Operation Enduring Freedom". Sie soll die Lebenszen-

## Elvis in Grafenwöhr

Im Rahmen seiner Soldatenzeit war Weltstar Elvis Aaron Presley (1935-77), damals auf dem Höhepunkt seiner Karriere, vom 1. Oktober 1958 an für eineinhalb Jahre bei einem Panzerbataillon der 3. Armoured Division in Friedberg stationiert. Er ließ sich nicht von der Army als PR-Star instrumentalisieren, sondern kam seinen Aufgaben als Rekrut nach. Durchaus erfolgreich, wie aus seiner Militärrakte hervorgeht. Kurz nach seiner Ankunft musste er als Jeepfahrer für ein paar Wochen nach Grafenwöhr auf Manöver. Die Militärpolizei hatte alle Hände voll zu tun, den "King of Rock 'n' Roll" dort vor Autogrammjägern und Verehrerinnen zu schützen. Zwei Säcke Fanpost soll er erhalten haben. Gelegentlich griff er in der Kaserne auch zur Gitarre. Dabei sang er aber meistens die Lieder anderer Stars. Im Dezember erhielt er Besuch von seinem Vater und einigen Bekannten, die inkognito bei einer Familie Feiner wohnten. Ihnen gehörte die Micky-Bar, in der Tanzkapellen aufspielten und junge Damen sich entblättern. Mutter Feiner kochte, und hier soll Elvis seine Basisernährung aus amerikanischem "junk-food" erweitert haben, da er Schnitzel-Sandwichs kennen lernte. Als Dank für die Gastfreundschaft gab er am letzten Tag ein kleines informelles Konzert für das Personal, bevor die Bar öffnete. Namentlich an "Heartbreak Hotel" und "Hound Dog" kann sich Feiner junior noch erinnern. Heute ist das ehemalige Striptease-Lokal in eine "Kirche der Heiligen der letzten Tage" umgewandelt – also einen Tempel der Mormonen. Im Februar 1960 zog Elvis noch einmal ins Manöver nach Grafenwöhr; jetzt schon zum Sergeant befördert. "Winter Shield" hieß das NATO-Manöver, bei dem 60 000 amerikanische und deutsche Soldaten eingesetzt wurden. Das Heimatmuseum in Grafenwöhr widmet dem Mythos heute eine ganze Ecke, und am "Bleidorn-Tower" gibt es einen Ziegelstein, in den jemand "Elvis GI" geritzt hat – angeblich der "King" selbst.

Der King bei einem Publicity-Foto mit einem kleinen bayerischen Jungen, der mal statt des berühmten Amerikaners im Jeep sitzt.



## SAR-M1 Sonderangebot!

Für alle Bestellungen in diesem Monat (bzw. ab Erscheinungstermin 4 Wochen), erhält jeder Kunde eine passende Weaver ZF Montage (Wert € 67,-) ohne Berechnung!



Die neu gefertigten Selbstladebüchsen der Modellreihe M1 & M2 basieren auf der ersten Fertigungsreihe der Kalaschnikov. Die Firma Arsenal ist der einzige Hersteller, der die Systeme sowie alle beweglichen Teile aus dem "Vollen" fräst. Die Fertigungsqualität ist außergewöhnlich hoch und unvergleichbar.

Lieferbares Zubehör:  
PSO-Zielfernrohre & Montagen.

€ 799,-



Technische Daten * We ZF-Montage	Modell	Kaliber	Laufänge	Drehl.	Gesamtlänge	Gewicht	Schaft	Magazinkapazität
SAR-M1	223 Rem.	420 mm	1/7	935 mm	3,7 kg	Holz	2, 10 oder 20 Schuss	
SAR-M1	223 Rem.	420 mm	1/7	935 mm	3,6 kg	Kunststoff	2, 10 oder 20 Schuss	

\* .223 Rem. für Sportschützen erwerbbar

Waffen Schumacher GmbH

Adolf-Dornbach-Straße 4 • D-47829 Krefeld • Tel. +49 (0) 21 51 - 4 57 77-0 • Fax +49 (0) 21 51 - 4 57 77-45 • www.waiffenschumacher.de

Prospekt und Informationen unter:

Nur über den Fachhandel erhältlich!

Technische Änderungen vorbehalten.

tren des internationalen Terrorismus treffen. Seitdem wird unter anderem in Afghanistan militärisch interveniert. Strategie, Bewaffnung und Kampf-führung mussten der neuen Kriegsführung angepasst werden. Grafenwöhr stand vor völlig neuen Aufgaben und vor einer gewaltigen Expansion.

Bestimmte Aufgaben wurden in der Mitte des Jahrzehnts in ein zusätzliches Ausbildungszentrum auf den nahe gelegenen Übungsplatz Hohenfels ausgelagert. Grafenwöhr avancierte danach zum exklusiven Schießplatz der US-Armee in Europa. Zusätzlich entstand dort ein supermodernes Netzwerk von Simulatoren, in denen sich Soldaten an modernen Kommunikationsmitteln, in Taktik, Kampfstrukturen und mit realitätsnahen Kommandoübungen ausbilden lassen. Unter Gefechtsbedingungen kann der Einsatz von Infanteriewaffen simuliert oder der Schuss mit schwerem Ge-

rät geübt werden. Eine moderne Ausbildungsstruktur für das 21. Jahrhundert nimmt Gestalt an.

Es üben auch andere NATO-Partner, Soldaten aus dem ehemaligen Ostblock und gelegentlich sogar Offiziere aus Afrika. Um die zunehmende Zusammenarbeit auch im Namen deutlich zu machen, wurde die Organisation 2005 in "Joint Multinational Training Command" (JMTC) umbenannt. Tausende von Soldaten haben in den vergangenen Jahren auf dem Weg zum Irak oder nach Afghanistan einen Halt in der Oberpfalz gemacht, um mit demselben Gerät wie an ihren Einsatzorten ein letztes ausgiebiges Schießtraining zu absolvieren. Durch Grafenwöhrs Schießbahnen und Ausbildungszentren ist JMTC inzwischen eine der wichtigsten militärischen Einrichtungen der US-Armee weltweit. Grafen-



wöhr, so schreibt die Sonderausgabe der JMTC-Truppenzeitschrift "Training Journal" ist "der führende Truppenübungsplatz außerhalb der USA." Direkt vor Ort sind auch die 172. Infanteriebrigade stationiert, die von Schweinfurt nach Grafenwöhr verlegt wurde, sowie das 2. Stryker Regiment mit seinen hochmodernen, leichten Kampfpanzern. Es wurde im Juni für ein Jahr nach Afghanistan verlegt.



"Graf" ist das Testgelände, auf dem die Amerikaner ihre Panzer und ihre Haubitzen (hier M 119) ausprobieren und wo viel Entwicklungsarbeit stattfindet – all das unter feldmäßigen Bedingungen, wie die Tarnung dieses US-Soldaten zeigt. Und die Bundeswehr schießt hier nicht nur mit dem SPz Marder (im Bild beim Verfeuern eines Milan-Flugkörpers), sondern trainiert mit den Amerikanern in Rollenspielen das richtige Verhalten beim Einsatz in Ländern wie Afghanistan und Irak.

# 100 Jahre Grafenwöhr



Im Jahre 2001 begann ein Riesen-Bauprogramm, das nicht nur große neue Militäranlagen vorsieht, sondern auch neue Schulen, Kasernen, Sportanlagen, Kliniken, ein Hotel und einen ganzen neuen Stadtteil für die Soldaten mit Familien. Selbst an eine Kirche wird gedacht. Die Zeit der mehrfach belegten Stuben ist vorbei; jeder Soldat hat ein Einzelzimmer.

Wenn das Bauprogramm im Jahre 2011 abgeschlossen sein wird, haben die Vereinigten Staaten von Amerika fast eine Milliarde Euro ausgegeben.

30000 Amerikaner leben in der Region, und die jährlichen US-Ausgaben werden auf 600 Millionen Euro beziffert – ein warmer Geldregen für die Oberpfalz. Da erstaunt es nicht, wenn bei der Hundertjahrfeier des Forstamts am 3. Juli ein biederer Lokalpolitiker als Reaktion auf die lange Liste der Leistungen beim Schutz der Umwelt auf dem Platz erwidert, man möge doch bitte auch in Zukunft nicht nur an die Umwelt, sondern auch an die wirtschaftlichen Wirkungen des Platzes für die umliegenden Gemeinden denken. ☺

## Weitere Infos

Grafenwöhr liegt im Landkreis Neustadt in der Oberpfalz und erstreckt sich über eine Fläche von zirka 226 km<sup>2</sup>. **Weiteres Material/Quellen:**  
 • Buch "Truppenübungsplatz Grafenwöhr gestern - heute" (2010) von Gerald Morgenstern, [www.grafenwoehr-uebungsplatzbuch.de](http://www.grafenwoehr-uebungsplatzbuch.de)  
 • Festschrift "100 Jahre Bundesforst Grafenwöhr". Erhältlich beim Bundesforstamt in Vilseck: (09662) 4101-0  
 • 1. Oberpfälzer Kultur- und Militärmuseum Grafenwöhr. [www.museum-grafenwoehr.de](http://www.museum-grafenwoehr.de)  
 • Ausstellungskatalog der Militärabteilung von Gerhard Müller (Heimatverein Grafenwöhr 1990) im Museum erhältlich.  
 • US-Armee Grafenwöhr: [www.grafenwoehr.army.mil](http://www.grafenwoehr.army.mil) und [www.hqjmtc.army.mil](http://www.hqjmtc.army.mil)  
 • Elvis Presley in Grafenwöhr: [elvis.grafenwoehr.com](http://elvis.grafenwoehr.com)



In Deutschland  
von den Meistern des  
Club 30 zusammengepasst

## S&W Club 30 Match-Pistole Reptile



- 6" in Kaliber 9x19 und .45 ACP
- Stainless-Lauf
- Nil Master-I-Griff
- Griffstück und Verschluss aus 4140-Werkzeugstahl
- Matchabzug mit 1100 g Gewicht
- Schuppen-Griffrielen vorne und hinten
- Griffstück mit Rail zum Aufschub der speziell dafür entwickelten Optikmontage

Preis: € 2390,-

(Option: Optikmontage € 350,-)



Nur bei folgenden S&W Club 30-Mitgliedern erhältlich:

- Triebel GmbH · 13585 Berlin-Spandau · Tel.: 0 30-3 35 50 01
- Tramm & Hinners · 20095 Hamburg · Tel.: 0 40-32 60 20
- Reimer Johannsen GmbH · 24534 Neumünster · Tel.: 0 43 21-27 58
- Waffen-Service Werthe · 39576 Stendal · Tel.: 0 39 31-21 22 78
- Der Büchsenmacher · 44803 Bochum · Tel.: 02 34-35 03 85
- Büchsenmacherwerkstatt Burkhard Habel · 48159 Münster · Tel.: 02 51-1 44 07 48
- Fine Guns · 56276 Großmalscheid · Tel.: 0 26 89-95 85 82
- Josef Lendermann GmbH · 59387 Ascheberg/Ortsteil Herbern · Tel.: 0 25 98-6 19
- Custom-Gun-Shop · 63801 Kleinostheim · Tel.: 0 60 27-88 25
- Waffen-Abel · 65929 Frankfurt/Main · Tel.: 0 69-31 61 77
- Waffen Heinz GmbH · 66299 Friedrichsthal · Tel.: 0 68 97-83 07
- Waffen Walther · 67098 Bad Dürkheim · Tel.: 0 63 22-10 46
- Büchsenmacherbetrieb Schuhbauer-Struck · 67269 Grünstadt · Tel.: 0 63 59-96 03 75
- Waffen Prechtl · 69488 Birkenau · Tel.: 0 62 01-1 67 88
- Merkle Tuning · 71522 Backnang · Tel.: 0 71 91-6 06 79
- Hallhuber & Sohn GbR · 84453 Mühldorf · Tel.: 0 86 31-57 76
- Büchsenmacherei Prommersberger · 86556 Kuhlbach · Tel.: 0 82 51-5 08 56
- Waffen Rabitsch GmbH · 93402 Nürnberg · Tel.: 09 11-22 59 82
- Sport- und Jagdwaffen Spiller · 96103 Hallstadt · Tel.: 09 51-6 50 46
- Kümmet OHG · 96317 Kronach · Tel.: 0 92 61-35 21
- SCAN ARMS · S-91598 Bygdes (Schveden) · Tel.: 00 46-7 03 50 85 34